

Stefan Möhler (Hg.)

**Der Trennung gedenken – das Verbindende feiern**

Werkbuch zum Reformationsjahr  
für katholische Gemeinden  
und in der Ökumene

Schwabenverlag

**VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRUNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2016 Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Druck: CPI books GmbH, Leck  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7966-1712-6

# Inhalt

11 Geleitwort  
*Heinz Detlef Stäps*

13 Einführung  
*Stefan Möhler*

## **Reformatorische Kernthemen – damals und heute**

16 Wir glauben die eine heilige katholische/christliche Kirche –  
Der kleine Unterschied im Glaubensbekenntnis  
*Heribert Feifel*

21 »Petrus, der Fels« – bleibt das Papstamt kirchentrennend?  
*Thomas Keller*

27 Sola Scriptura – über die Bedeutung der Heiligen Schrift und  
der kirchlichen Tradition  
*Robert Widmann*

32 Wie viel Vielfalt braucht die Einheit? – Über Verschiedenheit  
und Einheit der weltweiten Kirche Jesu Christi  
*Ein Beitrag aus evangelischer Feder*  
*Eberhardt Renz*

37 »Dass alle eins seien!« – Wann endlich?  
*Bernd Jochen Hilberath*

41 Die königliche Priesterschaft – das gemeinsame Priestertum  
aller Gläubigen  
*Wolfgang Gramer*

45 Erwählt, geleitet, vollendet –  
Maria und ihre Bedeutung in Glaube, Frömmigkeit und  
Theologie in der Kirche  
*Heribert Feifel*

- 51 Die Beichte und ihre Praxis  
*Holger Winterholer*
- 55 Abbild, nicht Urbild – wider die Überforderung der Ehe als Sakrament  
*Bernd Jochen Hilberath*
- 60 »... die Seele aus dem Fegfeuer springt!« – Die Lehre vom Ablass 500 Jahre nach der Reformation  
*Stefan Möhler*
- 65 »Gemeinschaft der Heiligen« – Die Bedeutung der Heiligen für unseren Glauben  
*Johannes Kreidler*
- 69 »Gerecht gemacht aus Glauben« – Rechtfertigung, ist das heute noch ein Thema?  
*Ein Beitrag aus evangelischer Feder*  
*Gabriele Wulz*
- 74 Mehr wert als die Sparkassen – zur Bedeutung der Rechtfertigungslehre heute  
*Ein Beitrag aus evangelischer Feder*  
*Søren Schwesig*
- 79 Für euch hingegeben – Abendmahl und Eucharistie, was uns verbindet, was uns trennt  
*Anton Seeberger*

### **Ecclesia semper reformanda – Über Reformen und Reformationen in der Kirche**

- 86 Wandelt und erneuert euch! – Über die bleibende Reformbedürftigkeit der Kirche  
*Markus Schwer*
- 90 Wir sind auf dem Weg – Zur Bedeutung der Reformation für die katholische Kirche  
*Margret Schäfer-Krebs*

- 97 Verurzelt in der Liebe Christi – bleibend bereit zur  
Reformation  
*Wolfgang Schrenk*
- 102 Im Einsatz für den Frieden – Ökumenische Friedensdekade  
*Johannes Kreidler*
- 106 Gemeinsam auf dem Weg zur einen, heiligen, apostolischen,  
katholischen, zur allgemeinen, christlichen und  
evangelischen Kirche  
*Christian Hermes*
- 111 Papst Franziskus, der synodale Reformator – oder: Von  
Räumen, die verbinden, in Beziehung setzen und die  
Anerkennung des anderen begünstigen  
*Dirk Steinfort*

### **Liturgische Feiern im Reformationsjahr**

- 116 Christen gemeinsam auf dem Weg in Erwartung des Herrn  
Ökumenischer Neujahrsempfang zum neuen Kirchenjahr am  
ersten Adventssonntag  
*Stefan Möhler*
- 122 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht  
Gemeinsame Dankfeier für die Heilige Schrift  
*Hans-Joachim Remmert*
- 129 Denk an dein Erbarmen, Herr  
Ökumenischer Bußgottesdienst in der Fastenzeit  
*Margret Schäfer-Krebs*
- 136 Ökumenischer Emmausgang am Ostermontag  
*Michael Schindler*
- 141 »Nicht in den Zweigen, in den Wurzeln steckt des Baumes  
Kraft!« (Gertrud von le Fort)  
Pfingsten – Geburtsstunde der einen Kirche  
*Holger Winterholer*

- 148 Ökumenischer Thesenanschlag mit Forderungen an die Kirchen und die Welt von heute  
Ökumenischer Gottesdienst zum Reformationstag  
*Johannes Jeran SJ*
- 153 »Ich bin gekommen, damit ihr das Leben habt«  
Ökumenischer Gräberbesuch an Allerheiligen  
*Wolfgang Tripp*
- 160 Wir treffen uns beim Herrn: Martin von Tours und Martin Luther, prägende Menschen für unseren Glauben  
Ökumenische Martinsfeier am Martinstag (11. November)  
*Margret Schäfer-Krebs*
- 167 Einheit, eine Frage der Liebe  
Ökumenischer Jahresschlussgottesdienst  
*Josef Birk*

### **Gemeinsam unterwegs im Reformationsjahr – Ökumenische Liturgiewerkstatt**

- 174 Ökumenische Nacht der Lichter »Einer in Christus«  
*Stefan Möhler*
- 179 Ökumenischer Pilgerweg von einer Kirche zur anderen  
*Michael Schindler*
- 185 Wie ein Baum am Wasserlauf – Lebensart der Glaubenden  
Ökumenische Marktandacht in der Woche für die Einheit der Christen  
*Wolfgang Tripp*
- 190 »Wo ist eure Bleibe?« – »Kommt und seht!«  
Ökumenische Wortgottesfeier an Glaubensorten des Kirchenraums  
*Christoph Schmitt*
- 197 Halleluja – das Loblied der Erlösten  
Liedpredigt  
*Hans Nagel*

- 203 Vertraut den neuen Wegen  
Liedpredigt  
*Ein Beitrag aus evangelischer Feder*  
*Ralf Albrecht*
- 208 Ökumenischer Gottesdienst für Kranke und Pflegende mit  
Zeichen der Salbung  
*Hans Nagel*
- 211 Die konfessionelle Mauer öffnen – eine prophetische Aktion  
für die Einheit der Christen  
Die Ravensburger Initiative »Vom Trennen zum Teilen –  
Abendmahl für alle«  
*Theodor Pindl*
- 215 Herausgeber, Autorinnen und Autoren

**Abkürzungen:**

EG = Evangelisches Gesangbuch

GL = Gotteslob





## Geleitwort

»Der Trennung gedenken – das Verbindende feiern«

Eines ist sicher: Noch nie wurde ein Reformationsjahr so ökumenisch begangen wie das bevorstehende im Jahr 2017. Waren es bei den Jubiläumsfeierlichkeiten der vergangenen Jahrhunderte immer die Abgrenzung von der katholischen Kirche und die Stilisierung Martin Luthers zum Nationalhelden der Deutschen, die im Zentrum standen, so wird es nun sehr viel stärker das Gemeinsame sein, der gemeinsame Glaube, der uns nicht trennt, sondern verbindet, und die gerechtfertigten Reformanliegen der Reformation, die uns bis heute gemeinsame Anliegen sind.

Als Konsequenz wird das Jahr der Vorbereitung auf den 31. Oktober 2017 auf allen Ebenen der Kirchen mit gemeinsamen ökumenischen Gottesdiensten, Festen, Vortragsveranstaltungen und Diskussionen begangen. Viele evangelische Gemeinden und Dekanate werden ihre katholischen Geschwister dazu einladen. Viel wird dann zur Vorbereitung gemeinsam überlegt und diskutiert: Wie können wir einen ökumenischen Gottesdienst gestalten? Über welches theologische Thema wollen wir historisch sensibel und zukunftsorientiert miteinander sprechen? Welche Kernthemen der Reformation sind auch heute noch aktuell?

Das vorliegende Buch will dafür eine Hilfestellung bieten. Es ist dazu ganz praktisch orientiert und behandelt die wichtigsten reformatorischen Themen und die Fragen der Reformnotwendigkeit der heutigen Kirchen in Form von kurzen Predigtentwürfen mit Vorschlägen für den liturgischen Ablauf. Liturgische Feiern durch das gesamte Jahr wollen Anregungen geben, die über den klassischen ökumenischen Gottesdienst weit hinausgehen.

Gemeinden der verschiedenen Kirchen wollen miteinander in Vorbereitung auf den 31. Oktober 2017 etwas tun. Dieses Buch gibt ihnen Anregungen, was sie miteinander gestalten können.

In diesem Sinn wünsche ich diesem Buch viele Leserinnen und Leser und uns allen einen ökumenischen Gewinn aus dem gemeinsamen Bege-

hen des Reformationsgeburtstags. Vielleicht kann das, was mithilfe dieses Buches landauf landab gestaltet wird, ein passendes Geburtstagsgeschenk sein.

MSGR. DR. HEINZ DETLEF STÄPS

DOMKAPITULAR UND HAUPTABTEILUNGSLEITER GLAUBENSFRAGEN  
UND ÖKUMENE DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

2017 begehen wir – ja, was eigentlich? Ein Reformationsjubiläum, wie es viele evangelische Christen empfinden und ausdrücken? Sie wollen den Geburtstag ihrer Kirche feiern, eine Freude, die auch katholische Christen verstehen und sich von Herzen mit den Glaubensgeschwistern mitfreuen können. Oder ist es doch eher ein Reformationsgedenken, ein besinnliches, auch mahnendes Erinnern an ein Ereignis, das zur Kirchenspaltung geführt hat? Eine Spaltung, die wir nicht freudig feiern, sondern tatkräftig zu überwinden suchen sollten? Einigkeit besteht sicherlich darüber, dass das Ereignis der Reformation vor 500 Jahren das Christentum in Deutschland, aber auch weltweit maßgeblich geprägt hat. Und die Einflüsse der Reformation auf Geschichte und Kultur unseres Landes können kaum überschätzt werden. So ist es wohl angemessen, den 500. Jahrtag dieses Ereignisses intensiv zu würdigen, durch Erinnern, Wieder-ins-Bewusstsein-Rufen, Diskussion, Trauern, Feiern, Danken und Bitten in vielfältiger Weise.

Vor allem gilt es auch, den Blick auf heute zu richten: Welche Bedeutung haben die Themen, die zu Reformation und Kirchenspaltung geführt haben, für Christen heute, 500 Jahre danach? Wo stehen die Kirchen auf dem Weg der Ökumene: Wo ist Übereinkunft erreicht worden, was trennt uns noch? Welche Reformen stehen heute an in unseren Kirchen, die ja im Sinn des altkirchlichen Lehrsatzes *Ecclesia semper reformanda* immer reformbedürftig bleiben werden?

500 Jahre Reformation, das ist nicht nur ein Thema für die evangelischen Kirchen. Auch für die katholische Kirche war dieses Ereignis prägend. Auch aus katholischer Sicht war es nicht nur negativ, sondern hat wichtige Reformen in der katholischen Kirche angestoßen. Und in den letzten Jahrzehnten ist gerade in unseren mitteleuropäischen Ländern ein Maß an Einigkeit und Geschwisterlichkeit zwischen unseren Kirchen entstanden, das es eigentlich undenkbar macht, dieses Reformationsjahr nicht gemeinsam zu begehen. Dazu soll dieses Buch einen Beitrag leisten – aus einem ganz spezifischen Blickwinkel.

Materialien zum Reformationsjahr gibt es ja bereits in Fülle – herausgegeben meist von den evangelischen Kirchen. Die vorliegende Sammlung von Predigten, Abhandlungen und Gottesdienstvorschlägen behandelt Themen und Aspekte der Reformation, die aus »katholischer« Sicht im besten Sinne frag-würdig sind und bleiben. Das Buch soll katholische Gemeinden und Gemeinschaften dazu ermutigen, aktiv auf ihre evangelischen Glaubensgeschwister zuzugehen und sie einzuladen, das Jahr 2017 in ökumenischer Verbundenheit zu begehen.

Der Geist ökumenischer Offenheit, das Interesse füreinander und für den gemeinsamen Glauben, der Wunsch nach Einheit der Kirche im Sinne Jesu prägt die Texte dieses Buches. Es freut mich, dass sich mit Landesbischof i.R. Eberhardt Renz, Prälantin Gabriele Wulz, Stadtdekan Søren Schwesig und Dekan Ralf Albrecht vier evangelische Autoren zur Mitwirkung bereit erklärt haben – ihnen einen ganz besonderen Dank! Insgesamt findet sich auf den folgenden Seiten eine große Vielfalt theologischer Ansätze, kirchenpolitischer Standpunkte und spiritueller Zugänge. So soll das Buch einen Beitrag leisten zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit den Themen der Reformation und mit der Situation von Kirchen und Ökumene heute. Es soll weniger belehren, es soll vor allem bewegen. Zum Nachdenken, zum Gespräch, zu gemeinsamen Schritten und zum gemeinsamen Beten.

Am Schluss des Buches steht ein Bericht über ein prophetisches Zeichen für die Einheit der Christen. Es ist zur Nachahmung gedacht, es ist aber auch Ausdruck des sehnlichen Wunsches vieler Christen aller Konfessionen, dass die Spaltung, die 1517 begann, in den kommenden Jahren Schritt für Schritt weiter überwunden wird. Dass bei aller Vielfalt der Kirchentümer und Gemeinschaften mehr und mehr sichtbar wird, dass wir Christen alle die eine Kirche des einen Herrn Jesus Christus sind.

STEFAN MÖHLER

## **Reformatorsche Kernthemen – damals und heute**

# Wir glauben die eine heilige katholische/christliche Kirche – Der kleine Unterschied im Glaubensbekenntnis

Joh 17,20–24

## Vorbemerkung

Bei jedem ökumenischen Gottesdienst die ewige Stolperfalle: »Ich glaube die katholische Kirche«, bekennen die Katholiken. »Ich glaube die christliche Kirche«, sprechen die Protestanten. »Ich glaube die allgemeine (christliche) Kirche«, sagen die Reformierten und Freikirchen. Christen, kraft der Taufe dem Volk Gottes zugehörig, loben Gott den Vater und bitten durch Jesus Christus im Heiligen Geist. Alle wollen »Heilige Kirche« sein. Alle stoßen sich aber am Attribut »katholisch«, wenn es um das Kirche-Sein geht. »Katholisch« – identitätsstiftend für die einen, anmaßend und trennbegründend für die anderen. Hat Jesus umsonst für die Einheit der Christen(gemeinde/n) gebetet?

## Predigt

Katholisch – was ist das?

Dieses Wort findet sich nicht im Neuen Testament. »Katholisch« aus dem Griechischen wird übersetzt mit »allgemein«, »ganz«, »universal«. Naheliegender, dass es benutzt wurde, um das Eigentliche, Typische der Botschaft Jesu auszudrücken. Das Evangelium ist universal: Es richtet sich an alle Menschen, Völker, Rassen und Kulturen. »Geht in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur«, sagt der scheidende Herr (Mk 16,15). Wo immer Menschen sich im Glauben für diese neue Botschaft öffnen, ist Gottes Herrschaft und Reich da. Es »ereignet« sich Kirche. Was »wahr« ist, Heilbringend für die Menschen, soll überall bekannt gemacht werden.

## Die eine Botschaft an vielen Orten

Es sind viele Orte und Landschaften im Herrschaftsgebiet des Römischen Vielvölkerreiches, wo Menschen sich für das Evangelium von Jesus, dem Christus, entschieden haben. Die Evangelien und Apostelbriefe des Neuen Testaments geben Einblick, wie die Menschen auf das Jesusereignis reagiert haben. Als Augen- und Ohrenzeugen erzählen sie, was Jesus in Bild und Gleichnis erzählt hat. Was sie im Umgang mit ihm erlebt haben: Wunder vollbringend, aber auch Entschiedenheit fordernd. Aber das un-glaublich Neue der apostolischen Verkündigung ist die Botschaft von Jesus, dem auferstandenen Herrn. Das Kreuz, Zeichen des Freiwerdens vom Tod, ist den Juden Ärgernis, den Heiden Torheit (1 Kor 1,18). Die Geister scheiden sich. Dennoch bleibt das Evangelium Beweis für Gottes Kraft und Weisheit.

## Gefährdete Katholizität

Für die Christen der ersten Jahrhunderte war es ein Wunder, dass das Gottesvolk »Kirche« sich überall in der damals bekannten Erde verbreiten konnte. »Christ ist mein Name, Katholik aber mein Zuname«, schreibt Bischof Pacianus im 4. Jahrhundert. Verliert die universal – katholisch – ausgerichtete Kirche ihre Katholizität, weil sie im Römischen Reich Staatsreligion wird und sich das Gewand römischer Herrschaft und veränderter Strukturen überzieht? Mit einem Wort des Vinzenz von Lerin aus dem 5. Jahrhundert ist sie ins Mittelalter gegangen: »Das ist katholisch, was überall, was immer, was von allen geglaubt worden ist.« Eine Hilfestellung, die später, vor allem in der Zeit der Kirchenspaltungen im 16. Jahrhundert und im 19. Jahrhundert beim Ersten Vatikanischen Konzil »herhalten« musste. »Rechtgläubigkeit« wird zum Inhalt des »Katholischen«.

## Gebrochene Katholizität

Die Kirche ist nicht die Eine geblieben. Wie alle Geschichte ist auch sie Veränderungen und Wandlungen unterworfen. Dass »die Mächte der Unterwelt sie nicht überwältigen werden« (Mt 16,15), ist ihr verheißen für alle Zeit. Aber in dieser Verheißung liegt keine Bestandsgarantie für ihre

zeitbedingte Gestalt. Ihr Leben und Wirken veraltet mit ihrer Zeit. Mit jeder Zeit endet die Kirche ihrer Zeit. Die Catholica hat ihre Trennungen: 1054 trennt sich der Osten im Reich: Konstantinopel wird das »Ost-Rom«, »Orthodox«, d.h. »Gott auf rechte Weise preisend«. Ab 1517 beginnt die Reformation. Sie nennt sich »evangelisch«, weil »Protestanten« allein nach dem Evangelium glauben, beten und leben wollen. Sind diese Anliegen neu? Berechtigte, notwendige Kritik. Schrei nach einem neuen Anfang. Rechtfertigen sie den Abschied, die Trennung von der Catholica? Der Anspruch des Evangeliums bleibt: Die Herrschaft Gottes bleibt universal, »katholisch«.

Jesu Gebet ist nötig

Schon im Kreis der Jünger Jesu wurde gestritten. Die Rangordnung: Wer ist der Erste? Beim Abendmahl: Wer darf neben dem Herrn sitzen? Wer erhält die Schlüsselgewalt? Wer darf sich nach Jesu Heimgang »Apostel« nennen? Nur jene, die von Anfang an dabei waren?

Jeder der Jünger und Apostel hat seine Sehweise, sein »Urteil« von Jesus, dem Christus – Jesus-Bilder, die in die »Christologie« des Johannes münden. Und da ist Paulus, der aus dem Judentum Bekehrte, der mit »seinem Evangelium« (Röm 2,16) »frei in Christus« (1 Kor 9,1) bei den »Jerusalemern« nur zögerlich Gehör fand. Dennoch entstehen Christengemeinden aus Juden und Heiden. Kirche(n) – petrinisch, paulinisch oder von Jakobus geprägt zwischen Jerusalem und Rom. Ob in Joppe, Ephesus, Korinth oder Galatien und anderswo: Um des Gotteswortes willen kommen Menschen zusammen und brechen das Brot. Sie wissen sich eins in Christus (Eph 4,3).

»Viel Kopf, viel Sinn«, sagt das Sprichwort. Parteiungen und Streit bleiben in den neuen Kirchengemeinden nicht aus (1 Kor 11,19). Falsche Lehrer treten auf (2 Petr 2,1). Manche aus der Gemeinde haben »Schiffbruch« erlitten (1 Tim 1,19): Glauben und Leben brechen auseinander. Das Gegenteil von dem, was über die ersten Christen gesagt wird: »Sie waren einmütig, teilten ihren Besitz und waren in der Öffentlichkeit beliebt« (Apg 2,42–47). Nicht von ungefähr betet Jesus »für alle, die durch ihr Wort an mich glauben« (Joh 17,20). Will sagen: In Jesu Bitte sind alle eingeschlossen, die ihn als den verkünden und bezeugen, der mit dem Vater eins ist.